

DIE GALERIE JANZEN

INTERVIEW MIT MARTINA JANZEN

FÜNDIG WERDEN ALLE, DIE SUBSTANZIELLES SUCHEN

ES GIBT NUR WENIGE GALERIEN IN BAYREUTH. EINE GANZ BESONDERE LIEGT DIREKT GEGENÜBER VOM NEUEN SCHLOSS. DIE GALERIE JANZEN VON FRAU MARTINA JANZEN. DAS INTERVIEW FÜHRTE KATHARINA EICHMÜLLER.

T: Was veranlasste Sie als Düsseldorferin auch eine Galerie in Bayreuth zu eröffnen?

J: Es gab einen privaten Hintergrund. Mein Lebensgefährte ist im vergangenen Frühjahr in die Nähe von Bayreuth gegangen, und da lag es nahe, für mich mittelfristig eine berufliche Perspektive in der Nähe aufzubauen. Im Übrigen stamme ich aus Baden-Württemberg, und da ist einem die süddeutsche Mentalität nicht ganz fremd...

Und ich hatte wesentlichen Zuspruch von Helga Elben, einer von mir seit vielen Jahren vertretenen Künstlerin. Sie war bis vor einigen Jahren mit ihren Arbeiten durch eine frühere Bayreuther Galerie in der Stadt sehr präsent. Leider ist sie im vergangenen Jahr verstorben.

T: Was ist die Vision der Galerie? – Förderung junger oder neuer Künstler? Behandlung spezieller Themen? Verwirklichung des eigenen

Traums von der Galerie?

J: Ich bin seit über 20 Jahren Galeristin. Da hat man keine Visionen mehr, sondern konkrete Vorstellungen und Wünsche. Ich möchte die Künstler, für die ich mich teils seit vielen Jahren einsetze, einem neuen Publikum bekannt machen. Alle Künstler, auch die ganz jungen, sind hoch ambitioniert und professionell, international tätig und präsent im Kunstgeschehen aus professionell arbeitenden Galerien, Museen, Kunstvereinen und Kunstmesse. Sie haben alle ihre eigene unverwechselbare Handschrift und reflektieren ‚Welt‘ mit ihren künstlerischen Mitteln.

Ich widme mich den Themen Malerei, Arbeiten auf Papier und Skulptur – ganz klassisch also!

T: Wieso Bayreuth, was fasziniert sie an der Stadt?





/// BILD: HARALD WOLFF

J: Siehe Frage eins. Ich war vor eineinhalb Jahren zum ersten Mal in Bayreuth, an einem schönen Frühjahrsfest, und ich mochte die entspannte Atmosphäre in der Stadt auf Anhieb. Ein schöner Kontrast zur Schnelllebigkeit und dem Trubel in der Großstadtregion Rhein-Ruhr. Und da war natürlich auch die Neugier auf Wagner und die Festspiele.

T: Sehen Sie in Bayreuth/Oberfranken den Kunstmarkt der Zukunft? Kann die Galerie somit als Signal für eine wachsende Kunst- und Kulturmétropole angesehen werden?

J: Das kann ich noch nicht wirklich beurteilen. Eine Galerie mit gutem Programm hat ganz bestimmt eine Chance. Schließlich gibt es in und um Bayreuth eine nennenswerte Anzahl von Menschen, die in der zeitgenössischen Kunst gut orientiert sind und teils über beachtliche Sammlungen verfügen. Herbert Mehler, ein durch mich vertretener Bildhauer aus der Nähe von Würzburg, wird übrigens im kommenden Jahr an der Landesgartenschau in Bayreuth teilnehmen...

T: Welche Zielgruppe besucht Ihre Galerie? Möchten Sie dieser etwas Besonderes mit auf den Weg geben?

J: Menschen aller Altersgruppen finden den Weg in meine Galerie. Fündig werden alle, die Substanzielles suchen.

T: Welche Rolle spielt Wagner für Sie und die Galerie?

J: Wagner war eine äußerst vielschichtige und komplexe Persönlichkeit und ein herausragender Künstler. Er hat in vielem das 20. Jahrhundert vorweggenommen und hat uns auch heute noch ‚etwas zu sagen‘. Ich taste mich da langsam vor. Viele namhafte bildende Künstler empfinden Wagner und sein Werk als Herausforderung und Inspiration und setzen sich damit auseinander.

T: So auch in Ihrer aktuellen Ausstellung?

J: In diesem Sommer zeige ich in meiner Galerie eine Serie von Papierarbeiten zu ‚Tristan und Isolde‘. Harald Wolff, langjähriger Künstler der Galerie, beschäftigt sich seit Jahren mit Wagners Musik und seinen Schriften, und so lag es für ihn nahe, sich diesem Thema malerisch zu widmen und für mich, diese hervorragenden Arbeiten zu zeigen.